

Stadtrat macht vorwärts mit Betreuungsgutscheinen

Adliswil Das Parlament stimmte im November darüber ab, ob Eltern von Kindern in privaten Kitas finanziell unterstützt werden sollen. Die Vorlage scheiterte damals. Nun wagt der Stadtrat einen neuen Versuch.

Daniel Hitz

Momentan erhalten in Adliswil nur Eltern von Kindern in öffentlichen Tagesstätten einen finanziellen Zustupf. Der Stadtrat will dies ändern und hat am Montag eine Vorlage veröffentlicht, um sogenannte Betreuungsgutscheine einzuführen. Diese sollen es auch Eltern von Kindern in privaten Kitas ermöglichen, eine finanzielle Unterstützung zu erhalten.

Die Einführung von Betreuungsgutscheinen ist in Adliswil seit Monaten Thema. Denn es ist nicht die erste Vorlage des Stadtrats. Er wollte bereits im vergangenen November Betreuungsgutscheine einführen und hat dafür dem Grossen Gemeinderat eine erste Vorlage unterbreitet. Die Parlamentarier waren sich zwar einig, dass Betreuungsgutscheine in Adliswil notwendig sind, schickten die Vorlage vor fünf Monaten dennoch bachab.

Gescheitert war der Vorstoss des Stadtrats damals an Enthaltungen der Bürgerlichen. Sie wollten der Vorlage im November nicht zustimmen, da eine für sie zu wenig strikte Ausgabenbremse vorgesehen war. Konkret forderten sie einerseits, den Erlass der Gutscheine auf acht Jahre zu befristen. Andererseits wollten sie die Obergrenze des jährlichen steuerbaren Einkommens, das für Gutscheine berechtigt, herabsetzen. Der Stadtrat sah 95 000 Franken vor, einige Bürgerliche wollten die Grenze bei 80 000 Franken fixieren.

Kompromiss wurde gesucht

Bereits wenige Tage nach der Abstimmung hatte der Stadtrat angekündigt, dem Gemeinderat eine neue Vorlage zu unterbreiten. Eine solche hat er nun am Montag veröffentlicht. Der Vorstoss soll ein Kompromiss sein. «Wir haben die Voten der letzten Abstimmung analysiert und eine

mehrheitsfähige Vorlage erarbeitet», sagt Stadtrat und Ressortvorsteher Soziales Renato Günthardt (SVP). Diese sieht vor, die Betreuungsgutscheine vorerst für zehn Jahre einzuführen. Danach muss das Parlament erneut entscheiden, ob der Erlass verlängert werden soll.

Die Obergrenze des steuerbaren Einkommens, das für Gutscheine berechtigt, hat der Stadtrat in der neuen Vorlage bei 95 000 Franken belassen, wobei er diesbezüglich erst beim Beschluss über die einzelnen Ausführungsbestimmungen definitiv entscheiden wird. Die Beibehaltung der Obergrenze von 95 000 Franken sei für die Mitte-links-Parteien wichtig, sagt Günthardt. «Wir nehmen aber auch die Bedenken der Bürgerlichen ernst und wollen ein unbegrenztes Kostenwachstum verhindern.» Die überarbeitete Vorlage sieht daher eine maximale Kostenobergrenze von 1,13 Mil-

lionen Franken pro Jahr vor. Falls sich in einigen Jahren zeigen sollte, dass die Obergrenze nicht eingehalten werden könne, müsse der Stadtrat den Grenzbetrag des steuerbaren Einkommens oder die Höhe der Betreuungsgutscheine prüfen, sagt Günthardt. Je nach Situation wäre auch eine Anpassung im Erlass nötig. «Wichtig ist, dass das Parlament die Kontrolle über die maximal möglichen Kosten hat.»

Nicht der einzige Vorstoss

Der Vorstoss des Stadtrats ist nicht der einzige, der seit der Abstimmung im November lanciert wurde. Mitglieder des Grossen Gemeinderats aus den Fraktionen von SP, Grünen sowie CVP und GLP lancierten eine parlamentarische Initiative. Im Gegensatz zum neuen Vorstoss des Stadtrats sieht die Initiative weniger Änderungen gegenüber der letzten Vorlage vor. Wie Hauptinitiant Wolfgang Liedtke

(SP) im November sagte, solle die Initiative denn auch sicherstellen, dass sich gegenüber der ersten Vorlage nichts Essenzielles verändere.

An der Gemeinderatssitzung im Februar erhielt die parlamentarische Initiative eine vorläufige Unterstützung. In einem nächsten Schritt muss die Sachkommission darüber befinden, danach der Stadtrat und letztlich erneut der Grosse Gemeinderat.

Ob die Unterzeichner der parlamentarischen Initiative mit dem Vorstoss des Stadtrats einverstanden sind, ist noch offen. «Wir müssen die neue Vorlage zuerst genauer sichten und im Komitee besprechen», sagt Mitunterzeichnerin Marianne Oswald (Grüne).

Momentan liegen beide Vorlagen bei der Sachkommission zur Bearbeitung auf. Falls die Initianten an ihrem Vorstoss festhalten, wäre eine Variantenabstimmung denkbar.

Motion fordert velofreundliches Verkehrskonzept

Adliswil Gemeinderäte verlangen vom Stadtrat ein Veloverkehrskonzept.

Mit einer Motion beauftragen drei Gemeinderäte der Grünen Partei den Adliswiler Stadtrat, ein aktuelles Veloverkehrskonzept zu erarbeiten. Darin fordern Marianne Oswald, Daniel Schneider und Angela Broggin den Stadtrat auf, für eine bessere Veloinfrastruktur und ein dichteres Veloroutennetz zu sorgen. Das Ziel müsse sein, Velofahren in Adliswil attraktiver und sicherer zu machen. Wichtig sind den Motionären dabei ein friedliches Nebeneinander der verschiedenen Verkehrsteilnehmer, die Praxistauglichkeit der Wegführung, eine gute Beschilderung, aber auch Velostationen mit Witterungsschutz, auch für Lastenräder und Veloanhänger.

Ausgewiesenes Bedürfnis

Zur Begründung für den Vorstoss führen die drei Parlamentarier an, auch die Adliswiler Stimmberechtigten hätten im September 2018 den Bundesbeschluss über Velowege deutlich gutgeheissen. Bessere und sichere Velowege seien das Bedürfnis einer breiten Bevölkerungsschicht. Zudem sei das Velo ein günstiges, emissionsloses und gesundheitsförderndes Transportmittel, das den motorisierten Verkehr bei kurzen und mittleren Distanzen entlaste. Gerade in Adliswil stehe es aber um die Bedingungen für Velofahren nicht zum Besten. Auf den Hauptstrassen fehlten Velostreifen weitgehend oder lösten sich an kritischen Stellen – wie auf der Zürichstrasse – in Luft auf. Viele Fusswege wie etwa der Asylweg seien zudem mit einem generellen Fahrverbot belegt, Velos seien dort nicht einmal im Schrittempo erlaubt. Auf steilen Strassenabschnitten wie der Wacht- oder der Rellstenstrasse würden Autofahrer immer wieder zu riskanten Überholmanövern ansetzen. «Velofahrende in Adliswil sind oft gezwungen, zu wählen zwischen der Gefahr durch unachtsame Autofahrende, grossen Umwegen und der Illegalität der Fusswege», heisst es im Vorstoss.

Dabei ergebe sich in Adliswil als Verbindungs- und Durchgangsort zwischen Zürich und dem Naherholungsgebiet Sihlwald mit einem geschickten Konzept die Chance, die Stadt als «Velorastplatz» zu etablieren. Gerade der Energiestadt Adliswil würde eine velofreundliche Verkehrsplanung sehr gut anstehen. (red)

Anlässe

Eltern treffen sich

Adliswil Die Interessengemeinschaft Väter-Mütter-Treff hatte im Januar angekündigt, einen regelmässigen Treffpunkt für Eltern ins Leben zu rufen. Am Mittwoch findet bereits ein erstes Treffen im Haus Brugg beim Bahnhofplatz statt. Das neue Angebot richtet sich an Väter und Mütter mit Kleinkindern. Es bietet die Möglichkeit, sich auszutauschen. (red)

Mittwoch, 13. und 27. März, 10. April, 9.30 bis 11 Uhr. Haus Brugg, Bahnhofplatz 5, Adliswil

Premiere im Kultwerk

Thalwil Einer Premiere kann man am Freitag im Kultwerk beiwohnen: Ab 20 Uhr experimentieren Zé Oliveira und Ali Salvioni unter dem Namen Zebro Echo mit Akkordeon, Handpans und Live-Electronics. Sie erschaffen dabei facettenreiche Kreationen zwischen traditionellen und zeitgenössischen Stücken. Die beiden Künstler werden von Matthias Inauen an der Trompete unterstützt. (red)

Freitag, 15. März, 20 Uhr. Kultwerk, Gotthardstrasse 62, Thalwil. Eintritt frei, Kollekte.

Kleiner Felix ganz gross

Adliswil Das Theater Adliswil startet am Freitag mit der Komödie «Ei, Ei, Ei, en Kaktus!» in die Saison. Die Schauspieler brennen darauf, loszulegen.



Das Theater Adliswil bringt eine Komödie rund um eine gentechnologische Entdeckung auf die Bühne. Foto: PD

«Ei, Ei, Ei, en Kaktus!» heisst das neue Stück des Theaters Adliswil. Die Thematik ist brisant und topaktuell: Es geht um Humanogenetik, das Experimentieren mit menschlichem Erbgut.

Das humorvolle Stück von Karl Wittlinger handelt von einer bahnbrechenden gentechnologischen Entdeckung, mit der Professor Fabel das Genie schlechthin erschaffen will. Ein solches Genie wäre auch die Lösung für den Eierfabrikanten Lochbauer, der dringend einen intelligenten

Sohn braucht, der seinen Konzern weiterführt. Es wird immer wilder

Es wird immer wilder

Die befreundeten WG-Partnerinnen Rebekka und Yvonne lehnen diese Gentechnik ab. Lochbauer nutzt sie, um sich selbstständig zu machen. Doch dann steht Lochbauer Frau mit dem rasant wachsenden Baby Felix vor ihrer Tür, und das Chaos bricht aus. Voller Überraschungen läuft das Geschehen

ab. Allein schon, was die Schauspielerinnen und Schauspieler an Kostümen tragen, was sie an Requisiten brauchen und was sich alles an Utensilien auf der Bühne türmt, wird das Publikum in ihren Bann schlagen.

Regie führt der Adliswiler Schauspieler und Autor Kamil Krejčí. «Faszinierend, diese Komödie mit ernstem Hintergrund zu inszenieren», sagt er. «Ernst und Unterhaltung sollen Balance halten – mit Leichtigkeit.» Wie fühlt sich Krejčí, kurz bevor der

Vorhang aufgeht? «Etwas angespannt. Und gespannt, wie dieses etwas speziellere Stück beim Publikum ankommt.»

Max Trossmann

Freitag, 15. März, Premiere. Aufführungen bis 13. April jeden Donnerstag, Freitag und Samstag, jeweils 20 Uhr. Sonntag, 24. März und 7. April, 17 Uhr. Kulturschachtel Adliswil. Tickets reservieren unter www.theater-adliswil.ch oder 079 328 57 90.

ANZEIGE

FDP Die Liberalen

Gemeinsam in den Kantonsrat.

Astrid Furrer Mario Senn

BSHER

2x auf Ihre Liste

LISTE 3

wir-machen.ch

Wir machen Zürich.

ANZEIGE

Margrit Haller

in den Kantonsrat

2x auf Ihre Liste

margrit-haller.ch

SVP Liste 1